



Der ehemalige Caritas-Geschäftsführer Alfons Kurz (stehend) übernahm die Moderation des Abends, bei dem am Podium (von links) Joachim Bender (IG Metall), Betriebsratsvorsitzender Volker Jung (Siemens), der evangelische Sozialpfarrer Friedemann Preu, Johann Schmalzl (IHK) und der katholische Betriebsseelsorger Richard Wittmann Platz genommen hatten. Bild:Huber

## IM BLICKPUNKT

## Ein kleiner Offenbarungseid

**Amberg.** (zm) Bei der Podiumsdiskussion am Donnerstag am Gewerkschaftshaus (nebenstehender Artikel) konnte konkret für die Wirtschaft nur einer punkten: der Betriebsratsvorsitzende des hiesigen Siemens-Standortes, Volker Jung. Er verwies auf den geplanten Betriebskindergarten mit Kinderkrippe (wir berichteten) als eine erste Reaktion auf die zu erwartenden Veränderungen des künftigen Arbeitsumfeldes. Unter anderem so solle dem absehbaren Fachkräftemangel entgegengesteuert werden.

„So viele Beispiele gibt es da noch nicht“, musste dagegen IHK-Geschäftsstellenleiter Johann Schmalzl auf die Frage aus dem Publikum einräumen, was denn die Wirtschaft zu tun gedanke. Massive Kritik machte ein Zuhörer daran fest, dass nach seinen Beobachtungen so getan werde, dass die sich abzeichnenden Veränderungen im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel als ein vorwiegendes Problem der Arbeitnehmer, und nicht der Arbeitgeber dargestellt würden.

Es müsse jedoch viel tiefgreifender angesetzt werden und betreffe Politik, Gesellschaft und Wirtschaft gleichermaßen. Erst wenn eine Art Fukushima-Effekt durch diese drei Säulen gehe, bestehe Hoffnung auf eine nachhaltige Problemlösung.

## KURZ NOTIERT

## Selbsthilfegruppe tauscht sich aus

**Amberg.** Das Monatstreffen der Selbsthilfegruppe Krebs, gemischte Gruppe 2, beginnt am Dienstag um 17 Uhr im Rot-

# Schneller sind sie älter als sie denken

Zukunft der Arbeitswelt in der Region – Durchschnittsalter von Belegschaften steigt rapide

**Amberg.** (zm) Es scheint nie zu passen. Jahrzehnte gab es zu wenig Arbeit für zu viele Menschen, jetzt werden zu wenige Menschen für zu viel Arbeit prognostiziert. Auf einer Podiumsdiskussion näherten sich am Donnerstag im Gewerkschaftshaus Vertreter von Arbeitnehmern, Kirchen und Wirtschaft diesem Phänomen.

Die Zukunft der Arbeit in der mittleren Oberpfalz“ war der Abend überschrieben und ergänzt worden um die Schlagworte „Arbeit, gerechter Lohn, Heimat“. Als Veranstalter traten gemeinsam die IG Metall, die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) und das Evangelische Bildungswerk (EBW) auf. Eine nicht alltägliche Kombination, die allerdings die Tragweite der Thematik treffend umreißt.

## Hartz IV kein Maßstab

Noch deutlicher wurde das in den Eingangsstatements der Podiumsdiskussionen.

Während etwa IG-Metall-Bevollmächtigter Joachim Bender das Grundrecht auf Arbeit nicht auf prekäre Beschäftigungsverhältnisse nach Hartz-IV-Maßgaben reduziert wissen möchte, sieht der evangelische Sozialpfarrer Friedemann Preu in Arbeit ein zentrales Moment des Menschseins als Teil der Schöpfung.

## Belegschaften altern

Der Betriebsratsvorsitzende des hiesigen Siemens-Standortes, Volker Jung, charakterisierte Arbeit als den unverzichtbaren menschlichen Beitrag zu komplexen Produktionsprozessen, der dem Einzelnen immer mehr abverlange. Und Johann Schmalzl, Leiter der IHK-Geschäftsstelle, rechnete vor, dass derzeit in der Region jeder vierte Arbeitnehmer über 50 Jahre alt ist, bereits 2020 es aber jeder dritte sein wird.

Jeder Verlust eines Arbeitsplatzes bedeute immer auch einen volkswirtschaftlichen Wohlstandsverlust, ist er sich sicher. Der katholische Betriebsseelsorger Richard Wittmann ging die Diskussion alltagspraktisch

an. So seien in dieser Woche sein Besuch bei der 80-köpfigen Restbelegschaft des Grammer-Standortes Wackersdorf, der zum 31. Dezember schließt, mit der Erfolgsmeldung einer Verdreifachung des Aktienwertes seit 2010 zusammengefallen.

Auch dieser Umstand beschreibe Arbeit im Sinne einer globalen Arbeitswelt, die einen Begriff von Heimat überhaupt nur noch sehr einge-

schränkt kenne. Alle waren sich jedenfalls einig, dass die gesellschaftlichen Veränderungen, die sich unter dem Schlagwort demografischer Wandel ankündigen, auch tiefgreifende Änderungen des Umfeldes von Arbeit nach sich ziehen werden. Die Bedürfnisse des Arbeitnehmers müssten wieder mehr in dem Vordergrund rücken, als in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten.

(Im Blickpunkt)

## ENTWICKLUNGSTENDENZEN

In die Podiumsdiskussion, die der ehemalige Caritas-Geschäftsführer Alfons Kurz moderierte, brachten die Teilnehmer in ihren Statements umfangreiches Zahlenmaterial ein. Einige Auszüge:

Derzeit sind im Landkreis 62 000 Menschen zwischen 16 und 60 Jahre alt, 2029 werden es nur noch 48 200 (- 23 %) sein. Parallel steigen die über 60-Jährigen von 26 500 auf 35 700 (+ 35 %). Im Zuständigkeits-

bereich des IG-Metall-Bezirks gibt es heute 20 Prozent weniger Arbeitsplätze als vor drei Jahren.

Die Exportquote der hiesigen produzierenden Betriebe ist hoch. In Amberg liegt sie bei 83 Prozent, im Landkreis bei 40 Prozent.

Noch bleibt die Anzahl der Arbeitsplätze in Stadt und Landkreis recht stabil. 1990 waren es rund 48 000, zehn Jahre später rund 47 000. (zm)